

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zum 11. Jahrhunderte erscheinen urkundlich Herren von Wilhering, welche eine Burg auf dem Kienberge besaßen und später eine andere Burg am Fuße dieses Berges und hart am Ufer der Donau erbaut hatten. In den Jahren 1090—1100 wird Ulrich von Wilheringen als einer der Edlen des Landes erwähnt; — 1122 kommt die Burg Wilhering zuerst urkundlich vor und im Jahre 1146 stifteten die Brüder Ulrich und Cholo von Wilhering das Zisterzienserkloster dieses Namens, übergaben demselben ihre Burg an der Donau sammt dem Walde am Kienberg und nahmen ihren Sitz in der ihnen zugehörigen, im jenseitigen Mühllande gelegenen Burg Warenberg.

Zwischen 1092 und 1121 war bereits die Kirche am Haselbache jenseit der Donau am Ausgange der Thalabucht des Haselgrabens erbaut, welche in der Folge St. Magdalena geheißt ward. Sie gehörte damals dem Margrafen Ottokar VI. von Steyr, auf dessen Ansuchen sie vom Bischofe Ulrich I. von Passau von der Mutterkirche Laviersheim getrennt, zu einer selbstständigen Pfarre erhoben und vom Markgrafen Ottokar dem Kloster Garsten bei Steyr geschenkt worden. Auch Chazapach (Ragbach) unterhalb, und Puchonowe (Buchonau) oberhalb Linz am jenseitigen Ufer der Donau wurden im 10. Jahrhunderte schon als Pfarorte erwähnt.

Seit Ende des 11. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts war ganz Europa von einer gleichsam neuen Völkerwanderung bewegt worden, welches Ereigniß in der Geschichte beispiellos erscheint, — von den Kreuzzügen. Aufgeregt und entflammt von den Kirchenfürsten und der Priesterschaft hatten die Kaiser und Könige Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens, von ihren Edlen und Vasallen gefolgt, massenhafte Heereszüge nach dem heiligen Lande unternommen, um dasselbe mit der Grabstätte des göttlichen Erlösers den Ungläubigen zu entreißen, in deren Besitz es gekommen war. Dergleichen Heereszüge aus Mitteleuropa in den Orient erfolgten in den Jahren 1096, 1102 und 1147 an beiden Ufern der Donau nach Ungarn, also auch durch unser Land und unsere Gegend. Diese bewaffneten Pilgerschaaren, buntgemischt aus Fürsten, Edlen, Rittern, Knechten und Reihigen, und begleitet von einem großen Troße anderer Leute, meist herrenloses Gesindel, welches unter dem Vorwande des Glaubenszeifers und der Frömmigkeit nur Raub und Gewinnlust verbarg, brandstakten und plünderten die Gegenden, welche sie durchzogen, wenn diese nicht durch freiwillige Opfergaben zu dem heiligen Unternehmen sich loskauften. Auf solche Weise mag auch Linz sein Schicksal zu diesem frommen Werke beigetragen haben.

### Linz unter den habenbergischen Herzogen bis zum Herrschaftsantritte Herzogs Albrecht I. von Habsburg.

Während der ruhmwürdigen Herrschaft der habenbergischen Herzoge in Oesterreich erscheint Linz wieder im Jahre 1192, wo Leopold VI. der Tugendhafte, dasselbst anwesend dem Kloster Gleink bei Steyr eine Schenkung machte. Dessen Sohn Leopold VII. der Glorreiche, war einer der ausgezeichnetsten Fürsten seiner Zeit, ein Freund und Beschützer von Kunst und Wissenschaft. Aus dem Inhalte vieler von ihm gegebenen Privilegien und Schenkungen an Klöster und andere Orte unseres Landes können wir seine öftere Anwesenheit in demselben und auch in Linz entnehmen, sowie aus dem blühenden Zustande, in welchem er seine Länder hinterlassen hatte, auch auf das Emporblühen von Linz schließen. Unter dieses Herzogs Regierung wird Linz, nebst Nischach, Gans und Mauthausen, als einer der Orte bezeichnet, welche im Jahre 1198 landesfürstliche Zölle zu entrichten hatten. Um das Jahr 1212 wird auch einer Gerichtshalle oder Gerichtsstätte, welche hier ihren Sitz hatte, und als Landrichter der edle Herr Ortolf v. Wolfenstorf erwähnt.

Herzogs Leopold VII. ruhm- und streitthätiger Sohn und Nachfolger Friedrich II. der Streitbare genannt, brachte großes Unheil über seine Länder durch seinen unruhigen unbengamen Charakter. Schon in den ersten Jahren seiner Herrschaft hatte er sich mit dem Kaiser Friedrich II., mit dem er verschwägert war, entzweit, ihm den Gehorsam verweigert und war deshalb von demselben in die Reichsacht und seiner Länder verlustig erklärt worden. Der Kaiser hatte den Herzog Otto von Baiern mit der Vollziehung der gegen Herzog Friedrich v. Oesterreich verhängten Acht beauftragt und demzufolge zog Herzog Otto mit den Bischöfen von Passau Rüdiger v. Nadeck, dann den Bischöfen von Bamberg und von Frelsing und ihren Truppen in unser Land und lagerte sich 1236 vor Linz, weil dieser Ort dem Herzoge treu geblieben war und sich den Baiern widerfest hatte. Der Bischof von Passau, wahrscheinlich die Seele der feindlichen Unternehmung gegen den Herzog, hatte in seiner Burg Obersberg sein Quartier genommen. Linz aber